

und zum Zweck der Vereinfachung des Arbeitsmaterials vieler Millionen deutscher Arbeiter dienen.

3. Sie sichert dem deutschen Fabrikanten, dem deutschen Arbeiter einen Einfluß auf die Preisgestaltung dieser Rohmaterialien gegenüber monopolistischen Tendenzen des Auslandes, sei es in der Zoll- und Steuerpolitik der Staaten, sei es in den Kombinationen einzelner Individuen. Sie sind deshalb, da sich der Preis einer Ware auf dem Weltmarkt regelt, der Arbeitslohn, aber niemals mehr, als Weltmarktpreis minus Kosten des Rohmaterials betragen kann, ein wichtiger Regulator für den Preis unserer nationalen Arbeit.

4. Sie schützt und stärkt unsere nationale Zahlungsbilanz, indem sie unsere Kapitalien und den Ueberschuß unserer Arbeit nicht zur Zahlung für Rohmaterialien an das Ausland zu schicken nötigt, sondern sie innerhalb unserer eigenen Binnenwirtschaft erhält. Sie sichert damit gleichzeitig die Stabilität unserer deutschen Währung, vermindert die Gefahr des Abflusses von Edelmetall an das Ausland und vermag auf diese Weise auch in der eigentlichen deutschen Wirtschaft eine größere Stabilität für den Preis des Geldes zu erreichen. Schließlich bildet sie ein kräftiges strategisches und taktisches Mittel in all denjenigen Fällen, wo für die deutsche nationale Wirtschaft Verträge oder Vereinbarungen mit anderen Weltmächten geschlossen werden müssen zur Sicherung des gegenseitigen Absatzes und Austauschens von Roh- und Fertigprodukten.

Das ist die Bedeutung einer deutschen kolonialen Wirtschaft im Lichte der gegenwärtigen handelspolitischen Weltlage. Ihre Ausführung bedeutet demnach nicht mehr und nicht weniger, als die Frage der Zukunft der nationalen Arbeit, die Frage des Brotes vieler Millionen Industriearbeiter, die Frage der Beschäftigung der heimischen Kapitalien im Handel, im Gewerbe, in der Schifffahrt.

Es wäre demnach nichts weniger, als ein großes Vergehen an Deutschland und seiner industriellen Zukunft, wenn nicht alle ernsthaften kaufmännisch gebildeten Deutschen dieser Frage ihr allergrößtes Interesse zuwenden würden, wenn sie nicht mit aller Intensität einer Regierung ihre Unterstützung leihen würden, welche diese Gesichtspunkte fest im Auge hat, die Kolonien einer sachgemäßen Entwicklung im Laufe der Zeiten zuzuführen strebt. Es ist eine Arbeit über viele Jahre, ja Jahrzehnte. Sie hat zu beginnen mit der Organisation der Verkehrswege, und das ist die Frage der Stunde. Stehen Sie fest und einmütig hinter uns in der Forderung nach diesen Mitteln und tragen Sie, die berufenen Vertreter der gesamten Kaufmannschaft von Deutschland, in Ihre Heimat, in Ihre Berufskreise, in Ihre Kontore die Ueberzeugung, die ich hoffentlich, wo sie nicht schon heftend, in Ihnen erweckt habe, daß es sich in der deutschen kolonialen Bewegung um eine nationale Frage allerersten Ranges handelt, und daß jeder gute Deutsche, jeder verständige Kaufmann ohne Rücksicht, ob Groß- oder Kleinkaufmann, ohne Rücksicht auf Konfession diese Fragen zu lösen mitberufen ist, im Interesse des großen deutschen Vaterlandes.

Die Handelspolitik Deutschlands und das Ausland.

Im Frankfurter Frieden vom 10. Mai 1871 wurde zwischen Deutschland und Frankreich ein handelspolitisches Abkommen einseitig zugunsten Frankreichs vereinbart. Demgemäß steht also beiden Ländern das Recht zu, von jeder Zollbegünstigung, welche eines derselben irgend einem dritten Lande einräumt, Gebrauch zu machen. Räumt z. B. Frankreich Rußland irgendwelche Zollvorteile ein, so nimmt von selbst Deutschland daran teil. Der Zusatz zu Artikel 11 des Friedensvertrages lautet: „Jedoch sind ausgenommen von obigem Grundsatze (der Zollbegünstigung) die Begünstigungen, welche eine der vertragschließenden Parteien durch Handelsverträge anderen Ländern gewährt hat oder gewähren wird, als den folgenden: England, Belgien, Niederlande, Schweiz, Desterreich, Rußland.“

Man ersieht hieraus, daß sich Frankreich den romanischen Staaten gegenüber (Italien, Spanien) Handelsfreiheit vorbehält und diesen Staaten Vorteile einräumen kann, die es Deutschland vorenthalten darf. In den Frankfurter Friedensverhandlungen machte Fürst Bismarck den Vorschlag, den 1862 zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrag bis zum Jahre 1887 auszudehnen. Demgegenüber opponierte Pougier-Quertier unter Hinweis auf die durch 5 Milliarden Mark stark vermehrte Staatsschuld Frankreichs, welche die starke Erhöhung der Importzölle unumgänglich notwendig mache. Der Vertrag ist also auf „ewige Zeiten“ geschlossen, und nur ein Krieg vermag ihn zu lösen.

Es bestehen demnach mit Bezug auf die Handelsverträge, welche von Deutschland oder Frankreich abgeschlossen werden, zwei Gruppen von Staaten: 1. solche, deren Bestimmungen und Vorteile, wenn eines der beiden Staaten (Frankreich oder Deutschland) sie abschließt, sofort auf den anderen Staat übergehen. Das sind die Verträge Frankreichs bezw. Deutschlands mit Belgien, England, Niederlande, Schweiz, Desterreich, Rußland; 2. solche Verträge, bei denen dies nicht der Fall ist, nämlich bei Italien, Spanien, Portugal, Dänemark, Schweden, Norwegen, Griechenland, Türkei, Serbien, Rumänien, Bulgarien.

Für 1892 kündigte Frankreich alle Handelsverträge und stellte dann einen Minimal- und Maximal-Zolltarif auf. Den Frankfurter Friedensbestimmungen gemäß hatte Deutschland das Recht, den Minimaltarif zu fordern. In den von Frankreich abgeschlossenen Handelsverträgen ist, wie in der Mac Kinley-Bill, in Artikel 4 ein Zusatz eingefügt wie folgt: „Die Regierung wird ermächtigt, Zuschläge oder völliges Einfuhrverbot auf alle oder einen Teil der Waren einzuführen, die ihren Ursprung in einem Lande haben, welches Zuschläge oder Einfuhrverbote auf französische Waren anwendet oder noch anwenden dürfte.“ Dieser Zusatz findet keine Anwendung auf Deutschland insofern des Frankfurter Friedensvertrages. Uebrigens sollte Deutschland allen den von ihm abzuschließenden Handelsverträgen einen ähnlichen Zusatz beifügen. Demnach sind zu unterscheiden: 1. Staaten mit Vertragstarifen, auf deren Anwendung Deutschland ein Recht hat, nämlich: Ägypten, Belgien, Bulgarien, China, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Japan, Korea, Niederlande, Desterreich-Ungarn, Osterreich, Portugal, Rumänien, Schweden,

Norwegen, Sanftbar, Schweiz, Serbien, Siam, Spanien, Transvaal, Marokko. 2. Staaten ohne Vertragstarife, in welchen Deutschland ein Recht auf Zollbegünstigung hat, nämlich: Argentinien, Chile, Costarica, Dänemark, Dominikanische Republik, Ecuador, Guatemala (Guatemala), Honduras, Kongo, Liberia (Madagaskar), Mexiko, Paraguay, Perse, Salvador, United States. 3. Staaten, in welchen Deutschland ein Recht auf Zollbegünstigung nicht hat, nämlich: Bolivien, Brasilien, Jamaika, Nicaragua, Peru, Rußland, Uruguay, Venezuela (autonome, aber hohe Schutz- oder Finanzzölle). 4. Staaten, welche in Deutschland das Recht der Zollbegünstigung haben, also den Vertragstarif genießen, nämlich alle vordringend unter 1 und 2 genannten Länder, mit Ausnahme von China.

Deutsches und Sächsisches.

Frankenberg, 12. Januar 1907.

† **Sport-Sonderzüge nach dem Erzgebirge.** Das hier eingetretene Tauwetter hat sich bis jetzt noch nicht auf das Erzgebirge ausgebreitet; es ist vielmehr dort noch soviel Schnee vorhanden, daß der Winterport ausgeübt werden kann. Infolgedessen wird die sächsische Staatsbahnverwaltung die beliebten Sport-Sonderzüge auch morgen, Sonntag, wieder ablassen. Ihre Verkehrszeiten sind folgende: Ab Chemnitz früh 6 Uhr 15 Min., ab Flöha früh 6 Uhr 40 Min., in Oberwiesenthal vorm. 9 Uhr 40 Min.; zurück ab Oberwiesenthal nachm. 6 Uhr 8 Min., in Flöha 9 Uhr, in Chemnitz 9 Uhr 22 Min. Zur Mitfahrt berechnen die gewöhnlichen Fahrkarten.

† **Schulfrei am Wahltage!** Am 25. Januar, dem Tage der Reichstagswahl, werden alle Schulen Sachsens geschlossen bleiben, um den Lehrern Gelegenheit zu geben, ihrer Wahlpflicht nachzukommen. Besonders den in den Landbezirken angestellten Lehrern wird dadurch die Ausübung des Wahlaktes erleichtert.

† **Sächsischer Fortbildungsschultag.** Als Tage für den 7. Sächsischen Fortbildungsschultag, der in Annaberg stattfindet, wurden der 28. und 29. September d. J. festgesetzt. Es sind folgende Verhandlungsthemen vorgesehen: 1. Die Psychologie des Jünglingsalters. 2. Die Berufsstände in der ländlichen Fortbildungsschule. 3. Erziehliche Veranstaltungen in und neben der Fortbildungsschule. — An Stelle des Direktors Heymann-Weipzig, der wegen Amtswechsels den Vorsitz im Sächsischen Fortbildungsschulverein niederlegte, wurde Fortbildungsschuldirektor Göpfer-Weipzig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Der Verein beabsichtigt, an das Ministerium eine Eingabe zu richten, um eine möglichst allgemeine Durchführung zweijähriger Unterrichtszeiten in der Fortbildungsschule zu erreichen. Die Grundlagen zu dieser Eingabe hat der Syndikus der Gewerbetammer zu Plauen, Dr. Engelmann, der auf dem 6. Sächsischen Fortbildungsschultag zu Zwickau einen Vortrag über diese Materie hielt, geliefert.

† **Die Oekonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen** hielt gestern nachmittag in Dresden eine Gesellschaftsversammlung ab, in der nach Erledigung allgemeiner geschäftlicher Mitteilungen Medizinalrat Professor Dr. Busch-Dresden in längerer Rede über die Entwicklung der sächsischen Rindviehzucht während der letzten zwanzig Jahre unter besonderer Berücksichtigung der staatlichen Maßnahmen sprach.

† **Protestkundgebung an die deutschen Ärzte.** Im Jahre 1906 befaßte sich eine französische Studienkommission verschiedene Städte Deutschlands, darunter auch Berlin, Leipzig und Dresden. Im November 1906 erschien nun über diese ärztliche Studienreise in deutschen und französischen Blättern ein feuilletonistisch gehaltener Reisebericht, in dem die deutschen Verhältnisse lächerlich und schlecht gemacht wurden. Dieser Bericht hat in französischen Ärzteskreisen und insbesondere unter den Mitgliedern der Studienkommission Entrüstung erregt, und das Komitee der französischen Ärzte, die die deutsche Gastfreundschaft genossen haben, versendet ein Protestschreiben an die deutschen Kollegen, die an dem Empfang beteiligt waren. Es heißt da u. a.:

„Nach der Studienreise französischer Ärzte ist eine Broschüre, enthaltend unrichtige Behauptungen und phantastische Angaben, derart erschienen, um auf den Verwaltungsrat und den Gründer (Verleger) des ergänzenden Werkes der medizinischen Lehren E. M. J. Zweifel zu werfen. Diese Broschüre ist auch in Deutschland veröffentlicht und verbreitet worden. Die Mitglieder des Arbeitsrats sind geradezu empört von dieser Veröffentlichung, und unter Anerkennung der herzlichen Aufnahme, die den französischen Ärzten 1906 von ihren deutschen Kollegen bereitet wurde, unterrichtet sie diese, daß sie energisch hiergegen protestieren und daß die einzige offizielle Berichterstattung über diese Studienreise unter der Leitung und der Aufsicht des wissenschaftlichen Komitees des genannten Werkes veröffentlicht und sorgfältig verteilt werden wird. Diese Veröffentlichung wird Anfang 1907 erscheinen und über die Vorfälle und Reden der deutschen Professoren Bericht erstatten.“

Unterzeichnet ist das Protestschreiben von den Mitgliedern der genannten Kommission, Dr. Banque, Dr. G. Legendre, Dr. Laurent und E. Bazat. Die Kommission bittet, das Schriftstück unter den deutschen Ärzten zirkulieren zu lassen.

† **Weiterzahlung des Dienststeuereinkommens an erkrankte Beamte und Unterbeamte der Post.** Das Reichspostamt hat den Zeitraum, für den die Oberpostdirektionen erkrankten, nicht etatsmäßig angestellten Beamten und Unterbeamten das Dienststeuereinkommen weiter zu gewähren beauftragt, von 26 auf 39 Wochen ausgedehnt. Ferner ist die Zuständigkeit der Oberpostdirektionen insofern erweitert worden, als an Krankenversicherungspflichtige infolge eines Betriebsunfalles krank und dienstunfähig gewordene Beamte und Unterbeamte den Unterschied zwischen Krankengeld und Dienststeuereinkommen aus der Postkasse gezahlt und den Postrentenlisten in solchem Falle vom Beginn der vierzehnten Krankheitswoche ab das Krankengeld erstattet werden kann. In Bezirken, in denen seltensgemäß die Unterstützungsdauer nur 26 Wochen währt, sind die Oberpostdirektionen befugt, die verunglückten Beamten und Unterbeamten an Stelle des Krankengeldes und des Unterstützungsbetrages von der 26. Woche bis 39. Woche das volle Dienststeuereinkommen aus der Postkasse zu zahlen.

— **Chemnitz.** Ratkassessor Frisch vom hiesigen Bau-polizeiamt ist einstimmig und auf Lebenszeit zum Bürgermeister von Alsdorf bei Hannover gewählt worden.

— **Chemnitz.** Beim befristeten vom **Ausgang eines Prozesses** dürfte ein hiesiger Geschäftsmann sein. Er hatte zur Verteilung an das Publikum 250 000. Reklametalender in Auftrag gegeben, dann aber die Lieferung nicht angenommen, weil sie nicht nach Wunsch ausgefallen war. Es kam zum Prozeß zwischen den Parteien, der kürzlich zum Abschluß gelangte. Der Lieferant war im Preise um dreitausend Mark zurückgegangen, und dem Besteller wurden die Kalender zugesprochen. Dafür hat aber der Besteller keine Verwendung mehr, denn die Kalender sind vom Jahre — 1906!

— **Döbeln.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung lagen der Grundriß und das Bauprogramm für ein neues Rathaus vor. Das geplante neue Rathaus soll auf dem Obermarkt an drei Straßenseiten erbaut werden. Da es die Gestalt eines Hauses erhalten soll, so wird ein großer, jetzt freiliegender Teil des Obermarktes zum Bau verwendet. Zum Abbruch kommen das alte Rathaus und zwei oder drei andere von der Stadt schon lange dazu angelassene Häuser. Auf Vorschlag des Stadtbauamtes hat der Stadtrat beschlossen, zur Erlangung von Bauplänen ein Preisausgeschrieben unter den deutschen Architekten zu veranstalten und dazu Preise von 2500 M., 1500 M. und 1000 M., sowie weitere 1000 M. zum Ankauf drei weiterer Entwürfe zu bewilligen. Der Erbauer des Leipziger Rathauses, Hofrat Prof. Licht, soll um Uebernahme des Preisrichters und um Vorschlag zwei weiterer Preisrichter ersucht werden. Die Baukosten sollen den Betrag von 500 000 Mark nicht übersteigen und durch eine Anleihe aufgebracht werden. Das Stadtverordnetenkollegium wird über die Vorlage nochmals in zweiter Lesung beraten. Bis zum ersten Spatenstich werden immerhin noch einige Jahre vergehen. — Beschlossen wurde, den Niedermarkt im kommenden Frühjahr mit einem Kostenaufwande von 36 500 M. neu zu pflastern und auf der Mitte mit Blumen zu bepflanzen. — Das für 1907 geplante **Seimatsfest** ist auf das Jahr 1908 verschoben worden.

— **Leipzig.** Da ein vor einiger Zeit probeweise eingeführtes Post-Automobil wegen seiner vielen kostspieligen Reparaturen sich nicht bewährt hat, will die Leipziger Oberpostdirektion auf den Straßenbahngleisen **elektrische Postwagen** verkehren lassen, wie sie bereits in Köln und Frankfurt a. M. eingeführt sind. Die neue Einrichtung soll hauptsächlich dem Brief- und Paketpostverkehr zwischen den Vororten und den Bahnhöfen dienen.

— **Bärenstein.** Durch **Explosion** einer beim dienstlichen Siegeln benutzten Spirituslampe erlitt der auf dem hiesigen Postamt angestellte Landbriefträger Löscher dadurch, daß ihm die volle Flamme direkt ins Gesicht schlug, derartig schwere Verwundungen, daß er nach Auslage des ihm behandelnden Arztes mehrere Wochen dienstunfähig sein wird.

— **Schöneheide.** Die Firma Ed. Flemming u. Co. hier übertrug ihre nicht streitenden Arbeiter — ungefähr 100 an der Zahl — mit einem **Geschenk** von über 1000 M.

Rohstoffversorgung im Textilgewerbe.

War der Beschäftigungsgrad in allen Zweigen des Textilgewerbes während des Jahres 1906 ziemlich einheitlich flott, so war im Gegensatz dazu die Rohstoffversorgung und die Preisentwicklung großen Schwankungen unterworfen. Daß die Beschäftigungsgelegenheit eine Zunahme erfuhr, geht daraus hervor, daß während des ganzen Jahres der Bedarf an Arbeitskräften nicht nach Wunsch gedeckt werden konnte, ja zeitweise sogar lebhaft Klagen über Arbeitermangel laut wurden. Wenn auch nicht übersehen werden soll, daß dieser Arbeitermangel zu einem Teil daher rührte, daß zahlreiche Textilarbeiter, durch die glänzende Konjunktur in anderen, bessere Löhne zahlenden Gewerben angelockt, in diese abwanderten und so das Angebot verminderten, so ist demgegenüber doch aus verschiedenen Merkmalen auch auf eine Steigerung der Nachfrage zu schließen; finden gewöhnlich in der toten Saison größere Arbeiterentlassungen statt, so fiel im Jahre 1906 nicht nur diese Maßnahme fort, sondern es wurden sogar vielfach noch Neueinstellungen vorgenommen. Das günstige Gepräge hatte der Arbeitsmarkt in allen Branchen des Textilgewerbes; ganz besonders in der Baumwoll- und Seidenindustrie war die Beschäftigungsgelegenheit reichlich. Während aber in der Seidenindustrie die flotte Verarbeitung in der Rohstoffversorgung sich widerspiegelt und zu einer kräftigen Steigerung der Rohstoffbezüge gegenüber dem Vorjahr führte, ging im Baumwollgewerbe trotz der flotten Tätigkeit in Spinnerei und Weberei die Rohstoffversorgung sogar erheblich zurück. Die aufsteigende Bewegung, die die Rohbaumwollzufuhr seit dem Jahre 1901 ununterbrochen aufgezeigt hatte, ist im Jahre 1906 durch eine nicht unbedeutende Abnahme aufgehalten worden. In den ersten elf Monaten der letzten Jahre betrug nämlich die Versorgung mit Rohbaumwolle in Doppelzentnern:

		Zu- resp. Abnahme gegenüber dem Vorjahre
1901	2.909.633	+ 144.069
1902	3.053.702	+ 233.865
1903	3.287.057	+ 44.439
1904	3.331.496	+ 200.133
1905	3.531.629	+ 286.506
1906	3.245.123	- 286.506

Nicht allein gegenüber 1905, sondern sogar gegen 1904 und 1903 ergibt sich eine Abnahme der Rohstoffversorgung. Bieweil die sinkende Preissteigerung, die auf die Verbraucher eine zurückhaltende Wirkung ausübte, die Rohstoffzufuhr in Erwartung noch niedrigerer Preise stagnierend beeinflusste, läßt sich schwer feststellen. Jedemfalls ging die Preissteigerung mit der Bewegung der Rohstoffzufuhr parallel. Im zweiten Quartal begannen die Preise zu sinken und gingen im weiteren Verlauf so merklich hinunter, daß sie im November bereits erheblich unter den Vorjahrespreisen standen. Im Gegensatz zu den Rohbaumwollpreisen behaupteten die Garnpreise nicht nur ihren Stand, sondern gingen noch weiter hinauf und zogen auch die Fabrikatpreise nach. Abweichend vom Baumwollgewerbe war die Entwicklung im Woll- und Seidengewerbe. Der Geschäftsgang im Wollgewerbe verlief ziemlich gleichmäßig. Mit der allmählich wachsenden Beschäftigungsgelegenheit ging eine Zunahme der Rohstoffversorgung Hand in Hand. Die Mehreinfuhr von Wolle betrug

nämlich in den ersten elf Monaten der letzten Jahre in Doppelzentnern:

Table with 3 columns: Year, Absolute value, Change from previous year. Rows for 1901-1906.

Verhältnismäßig schneller und schärfer als die Rohstoffversorgung und der Beschäftigungsgrad sind die Rohstoffpreise im Jahre 1906 gestiegen. Wenn vorübergehend im dritten Quartal ein Stillstand eintrat, so war das nur wegen der bevorstehenden Londoner Wollauktion der Fall; sobald die Versteigerung stattfand, gingen die Preise weiter hinauf.

Table with 3 columns: Year, Absolute value, Change from previous year. Rows for 1901-1906.

Eine starke Zunahme weist endlich noch die Rohstoffzufuhr im Zuteilgewerbe auf; sie belief sich während der ersten elf Monate im Jahre 1906 auf 1206620 Doppelzentner gegen 960143 Doppelzentner in der Vergleichszeit des Vorjahres.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Staatssekretär v. Tschirch über Cambon. Nach dem "Petit Parisien" soll Staatssekretär v. Tschirch die Ernennung Cambons mit folgenden Worten begrüßt haben: "Diesen gewiegten Diplomaten, den mit den Anforderungen der europäischen Realpolitik wohlvertrauten Staatsmann und leidenschaftlichen Beobachter heißen wir willkommen."

Das preussische Abgeordnetenhaus wählte gestern sein früheres Präsidium: v. Krüger (son.), Dr. Borck (Str.) und Dr. Krause (natlib.) wieder. Dann begann man mit der Etatsdebatte.

Zur braunschweigischen Frage. Der braunschweigische Landtag ist zur Beratung der Thronfolgefrage zum 17. Januar wieder einberufen worden. Der Regent hat dem Reichstag einen Antrag, betr. die Ordnung der Regierungsverhältnisse in Braunschweig, eingereicht.

Landtagswahlen in Württemberg. Bei den zum ersten Mal vorgenommenen Proporzparlamentwahlen zum Landtag wurden in den beiden Wahlkreisen des Landes gewählt: 2 Deutschparteil., 3 Konservativ- und Bauernblinder, 4 Volksparteiler, 4 Sozialdemokraten, 4 Zentrumsmänner.

Koloniales.

Kolonialdirektor Dernburg wird am 21. d. M. im alten Rathhauseaal in München einen Vortrag über unsere Kolonien halten. Wie ferner mitgeteilt wird, will Kolonialdirektor Dernburg demnächst ein Buch erscheinen lassen unter dem Titel: "Die Zielpunkte des deutschen Kolonialwesens".

Frankreich. Die französische Marineflotte hielt in Lyon eine große Versammlung ab, welcher der Vizeadmiral Gervais und der ehemalige Marineminister Lockroy bewohnten. In seiner Rede, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde, wies Lockroy auf das bekannte Kaiserwort hin: "Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser".

Großbritannien. Einberufung des Parlaments. Das Parlament wird am 12. Februar wieder zusammentreten. Wie die Blätter melden, wird es mit einer Thronrede eröffnet, welche von der politischen Welt mit größter Spannung erwartet wird.

Türkei. Abdul Hamid dem Tode nahe? Aus Konstantinopel wird wieder einmal gemeldet, daß der Sultan wieder lebensgefährlich erkrankt sei. Das Ableben Abdul Hamids sei stündlich zu erwarten. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

Bermischtes.

Ein fürchterliches Brandunglück hat sich gestern vormittag 6 Uhr in Weispolzheim, einem an der Bahnstrecke nach Basel belegenen, etwa 15 Kilometer von Straßburg entfernten Flecken, zugegetragen. In der Ofenfabrik von Hubert u. Ko. entstand auf unausgesehelter Weise Feuer. Es erreichte sofort einen an der einzigen Ausgangstür des Stanzraumes stehenden Kipplattentisch mit Zellulosemasse, der sofort eine große Flamme vor die Tür setzte.

dem geschmolzenen Metall zu finden war. Sieben Arbeiter sind schwer verwundet. Der Unfall verwandelte die Umgebung der Stahlwerke in einen fünf Fuß tiefen See von flüssigem Metall.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

h. Posen. Die Strafkammer in Schneidemühl verurteilte gestern den Hofkaplan Stankowski aus Potalice wegen Aufreizung zum Schulstreik zu 600 M. Geldstrafe und allen Kosten des Verfahrens.

h. Ubed. Der 70jährige Hilfslehrer Hinzpeter im Vorort Rosling wurde wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen, die er an Schulkinder begangen hatte, verhaftet.

h. München-Gladbach. Der Ligenlat Weber, als Vorsitzender des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine, erhielt ein Dankschreiben vom Reichstagspräsidenten, in dem es u. a. heißt: "Es hat mich sehr gefreut, zu hören, daß die Mitglieder der evangelischen Arbeitervereine am Wahltag bis zum letzten Mann ihre nationale Schuldigkeit tun werden."

h. Konstanz. Der katholische Pfarrer Forster aus Kirchdorf flüchtete gestern. Er hatte verschiedene Sittlichkeitsverbrechen an minderjährigen Mädchen begangen und war bereits seines Amtes entsetzt worden.

h. Gmunden. Im Gmunderner Schloß sind gestern vier hannoversche Adelige eingetroffen, welche die Ehrenwache bei der verstorbenen Königin Marie in der Schloßkapelle übernommen haben. Für heute ist das Eintreffen weiterer hannoverscher Adelige zu erwarten.

h. Rotterdam. Eine Flutwelle an der Westküste der zu Ostindien gehörenden Insel Simeulu (Niederländisch-Indien) richtete große Verheerungen an. Etwa 40 Personen kamen hier um, während auf der Insel Papa 400 Personen verschollen sind.

h. Paris. Das "Echo de Paris" meldet aus London, das Komitee der National-Verteidigung habe beschlossen, den Bau eines Tunnels unter dem Armeikanal abzulehnen mit der Begründung, daß ein solcher den Interessen der nationalen Verteidigung zuwiderlaufe.

h. Barcelona. Der Bischof hat die Pfarre seines Sprengels benachrichtigt, daß alle kirchlichen Zeremonien bei Begräbnissen verweigert werden, wenn die Angehörigen den Todesfall in liberalen Zeitungen angeklagt hätten (!).

h. Petersburg. Laut einer Erklärung der sibirischen Organisation der sozial-revolutionären Partei ist die Ermordung des Gouverneurs von Omsk, Generals Litwinow, infolge ihrer Verurteilung beschlossen worden.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Redaktion hat die Absicht, wenn die Redaktion die darin ausgeführten Vorschläge nicht teilt, so ist nur die Sache allgemeiner Bedeutung wertvoll und eine Betrachtung von verschiedenen Seiten sich empfiehlt.

Der der Volks- und Wahlversammlung am Sonnabend, 5. Januar, im "Kaiserpal" beigewohnt, über davon geäußert in der "Volksstimme" darüber gelesen hat, dürfte sich gemäß wundert, wenn Herr D. Steiner seitens seines Arbeitspersonals nicht so viel als möglich gerechtfertigt würde.

Wenn gesagt und in der "Volksstimme" behauptet wurde, daß bei Herrn Steiner der Lohn der weiblichen Arbeiter 6 M. und der der Männer 12 bis 13 Mark beträgt, so ist dem entgegenzusetzen, daß sich dies nur auf Löhne von minderjährigen jungen Mädchen bez. von Burken oder alten Männern, welche doch sicher nicht als Normallohne angenommen werden dürfen, bezieht. Sehr viele unter uns streben sich auf 15 bis 30 Mark, je nach Leistung.

Ferner müssen wir, trotz des Angriffes des Herrn Racarow auf Herrn D. Steiner, letzterem das Zeugnis der Arbeiterfreundschaft ausstellen, und wir wünschen, daß die ungerathenen Angriffe nicht dazu beitragen möchten, daß die Harmonie zwischen Chef und Arbeiter darunter leide.

Mehrere Arbeiter der Parabolblechfabrik R. Steiner & Sohn, Al.-Langewiesche, Gannerdorf-Grantsberg 1. G.

Eine weiße Batist-Bluse in meiner Wäsche verkauft und bitte um gefl. Rückgabe. Hermann Gläser.

Ein Paket, enthaltend Noten und Gartenlauben, ist am 4. Jan. auf dem Wege nach der Haltestelle Dittersbach verloren gegangen. Daselbe bittet man gegen Belohnung Humboldtstr. 30 I, abzug.

Alle angelegene Feuer-Verkehrs-Gesellschaft sucht für Frankenberg und Umgegend tüchtigen Vertreter. Offerten unter "Feuer" an die Expedition d. Blattes erb.

Drogerie verbunden m. Mineralwasserfabrik sucht für Ostern 1907 einen Lehrling mit guter Schulbildung. Kost und Wohnung im Hause. Offert. an E. 68 an Postamt und Bogler, A.-G., Chemnitz.

Ein Lehrling zur Stellmacherei und Wagenbau sucht Emil Kunze.

Knecht und Tagelöhner sucht Meißel, Dittersbach.

Zwei weber-technische Lehrlinge und eine Anzahl männliche jugendliche Hilfskräfte finden Oftern Aufnahme in der Axminster-Teppich-Weberei Fritz Loewenthal.

Ein perfekter Zigarrenkistennagler gesucht. Rudolph Klein, vorm. August Liebers & Co.

Großknecht und Tagelöhner empfängt für sofort Schilling, Stellenb., Reichstr. 17.

Pferdewärtersgesuch. Für mein Robben- u. Spektationsgeschäft suche einen verheirateten oder unverheirateten Geschnirrführer per sofort oder später. Wochenlohn bei Anteil 18-20 Mark. Offerten einzureichen in d. Exp. d. Bl. unter E. 8. 100.

Zigarrenarbeiterinnen für die Fabrik und Hausarbeiterinnen suchen Gaudold & Breitfeld.

Für leichte Arbeiten sucht ein älteres Mädchen oder Jüngere Frau Hermann Gläser, Wilsch-Anstalt.

Ein Oberknecht m. schön. Schlafst., bodenraus, Kammer, Keller und Schuppen der 1. Febr. od. später zu vermieten Wassergasse 8.

Stube mit Schlafstube zu vermieten Reichstr. 24.

Arb. Wohn- u. Schlafstube, Küche, Vorraum, Bodenheizung u. Zubehör, som. gr. b. Werkstatz zu verm. Reuboldstr. 2, I.

Das von Herrn R. Demmig bewohnte Logis nebst großen Garten ist per 1. April anderweitig zu vermieten. M. Schöcker, Reichstr. 2.

Kleine Stube mit Schlafstube zu vermieten Schützenstr. 18.

Eine sehr gute Hypothek im Betrag von 3000 M. wird sofort od. sp. von pünktl. Zinszahler zu selbst gesucht. Offert. bitte unter A. 24 postlagernd einzuliefern.

Einen Flug Tauben u. ein Paar Zäuserchweine verkauft Wüble Gaudorf.

11 Stück kleinere Aufstallschweine, gute Fresser (Meißner Rasse) verkauft billig Moritz Schmidt, Obermühlbach.

Ein Stamm jg. Landhühner zu verkaufen Mühlbach Nr. 41.

Kanarienvögel, il. Sänger, zu verk. Wassergasse Nr. 9, 1 Tr.

Achtung. Verschiedene in sehr gutm. Zustand befindl. Herrenkleider, als ein neuer Winterüberzieher u. a. m., sind billig zu verkaufen Winklerstr. 43, I.

Ein Schock Weizenstroh som. Schlagreife liegt zum Verkauf an der Nixsteinbrücke.

Sie finden Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen ohne Provision, als kein Agent, durch E. Kommen Nachl. Dresden-A. 24, Schreißberg 16, II.

Vorlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalstärkigen Bestkäufern aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Alles Unternehmen, mit altem Baureich in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).

Löschpapier empfiehlt C. G. Rothberg.

Zur Lohnschneiderei in sauberster, schnellster und billigster Ausführung hält sein Sägewerk empfindlichen Baumeister Rob. Miersch.

Feuerholz, Säumlinge und Schwarten, verkauft F. Ernst Jäger, Möbelfabrik und Dampfsgewerk.

Kanarienvögel, Selbstzucht - bestes Stammbuch, tieferbeinige ff. Schodetroller - sind zu haben Winklerstraße 43, I.

Rheumatis- u. Gicht-Leidenden teile ich mit Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter von jahrelangen qualvoll. Gicht leiden erhalten hat. Maria Grünauer, München, Bilgrosheimerstraße 2/11

Notenpapier in den geschäftlichsten Umarmungen empfiehlt die Papierhandlung von C. G. Rothberg.

Carl Kullrich

Manufaktur- und Modewaren.

Von Sonnabend, den 12. Januar, bis Montag, den 21. Januar:

Inventur-Ausverkauf

in allen Abteilungen meines Warenlagers.

Als besonders vorteilhaft empfiehlt:

Einen Posten Fischgedecke in Leinen und Halbleinen mit Kollsaum

Einen Posten einzelne Fischtücher und Handtücher

Einen Posten weiße Bettbezüge.

Feines: Einen Posten Herren-Anzugstoffreste (passend an Beinkleiden, Kinder-Anzüge u. s. w.)

Rabattmachen!

Oeffentl. Wählerversammlung

Dienstag, den 15. Januar, abends 8 Uhr

im Saale des Gasthofes zu Oberlichtenau.

Tagesordnung: Die Reichstagswahl.

Referent: Herr Dr. Zöphel-Leipzig.
Diskussion.

Jeder Reichstagswähler hat Zutritt.

Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Das Komitee der nationalliberalen Partei.

Von Montag an täglich frische Wasserbrotzeln.
Ernst Kühn, Niederlichtenau.
Dasselbst werden auch Abträger gesucht.
H. Meffino-Apfelkuchen, H. Zitronen empfiehlt billigt.
Rudolf Eckert am Markt.

Die unterzeichneten Sandgrubenbesitzer machen hiermit bekannt, daß sie am heutigen Tage den Alleinverkauf **allen Sandes und Kieses** aus ihren Gruben der Firma **Otto Schäfer & Co.** in Sunnersdorf übertragen haben. Abschlässe, Bestellungen und Zahlungen wolle man an vorgenannte Firma richten.
Merzdorf, den 1. Januar 1907.
Emil Rudolph, Max Lässig, Ernst Klöden, Herm. Naupert.

Vorteilhaftes Angebot!

Kaffee, garantiert rein,	per Pfd. 90-200 Pfg.	220
Kulhorn's Nährkaffee,	" " "	70
Schokolade, garantiert rein,	" " "	40
Sublimpulver,	" " "	25
Brenn-Weise,	" " "	21
Eisw. Weise,	" " "	20
Schmierseife, gelb,	" " "	22
weiss,	" " "	18
Seifenpulver, l. P.,	per Pfd. 18, 24 u. 35	"
Pflanzen,	do. cutternt,	per Pfd. 35
Pflanzenmehl,	" " "	20
Preiselbeeren,	" " "	32
Preiselbeeren, 1 Pfd.-Dose 38, 2 Pfd.-Dose 68, 5 Pfd.-Dose 160	" " "	"
Sirichen,	1 " " 42, 2 " " 76	"
Stachelbeeren,	1 " " 42	"
Strawbellen, Johannisbeeren,	1 " " 58	"
Stachelbeeren, Erdbeeren,	1 " " 58	"
junge Schnittbohnen,	4 Pfd.-Dose 52, 2 " " 30	"
Stangenporgel,	2 " " 85, 1 " " 50	"
Schnittporgel,	2 " " 65, 1 " " 40	"
junge Erbsen,	2 Pfd.-Dose 50 Pfg. etc.	"

hält bestens empfohlen
Ernst Schmiedel,
Ecke Chemnitzer und Altenhainer Str.

Der praktischen, sparsamen Hausfrau empfiehlt
MAGGI S-Würze,
-Suppenwürfel,
-Bouillon-Kapseln.
Bernh. Vogelsang, Kolonialw. und Delik., Schlossstr. 11.

Maskenkostüme
alle Arten verleiht und fertigt an
"Theatrisch", fr. Rath. Klemich, Dresden.
Moritzstr. 1b II, im Hause d. Löwenbräu. Katalog gratis u. franco.

Achtung! Achtung!
Liefere bis auf weiteres jedem Leser dieses Blattes ein **Semmel-Bild**, passend für Brosche, Krattwattennadel, Manschetten-Ende etc. **Vollständig gratis.** Refusehalber.
Hochachtungsvoll **E. Schmitz**, Halle a. S., Bismarckstr. 14.
Morgen, Montag, abends 9 Uhr Kommando-
Sitzung im **Café Humboldt**. Das Kommando.

Neuheiten
in **Hüten und Mützen**
treffen täglich ein und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen
Paul König.
Chemnitzer Str. 54. Chemnitzer Str. 54.
Wöchentlich empfiehlt reichhaltige Auswahl in
Neu aufgenommen. **Regenschirmen** Neu aufgenommen.
für Herren und Damen.
Neueste Muster! Streng solide Qualitäten bei billigsten Preisen.. D. O.
Rabattmarken. Rabattmarken.

„Die Wodje“
jeden Sonnabend früh 10 Uhr eintreffend, bietet einen reichen Inhalt an zeitgemäßen Illustrationen und gedrängten Uebersicht über die neuesten Tagesereignisse. Jedes Wochenheft kostet 25 Pfg.

Berliner Illustrierte Zeitung
reich illustrierte Wochenchrift in Foliiformat, ist jeden Freitag von früh 10 Uhr an in der neuen Wochennummer zu haben.
Preis pro Nr. 10 Pfg.
Bestellungen auf diese zwei in weitesten Kreisen beliebten Wochenchriften nimmt jederzeit entgegen
die Buchhandlung von **C. G. Rosberg**, am Markt und Schulbuchhandlung im Kaufhaus.

Das I. Abonnement-Konzert
findet **Dienstag, den 15. Januar**, im Saale der **Hochwarte** statt.
Solist: Herr **Kneisel** (Violine).

Hochwarte. Heute, Sonntag, öffentliche Ballmusik.
Anfang 4 Uhr.
Lade hierzu bestens ein. **E. Köhler.**

Schützenhaus. Heute, Sonntag, öffentliche Ballmusik, wozu freundlichst einladet **R. Heller.**

Kaisersaal. Heute, Sonntag, öffentl. Ballmusik. Es ladet ergebenst ein **H. Köhler.**

Waldschlösschen. Zu unserem Mittwoch, den 16. Januar, abends 8 Uhr stattfinden

Reh-Essen à la Portion
laden wir alle unsere werthen Gäste und Nachbarn nur hierdurch freundlichst ein.
Carl Schmidt und Frau.

Schloßgasthaus Lichtenwalde. Heute, Sonntag: **Großes humorist. Bockbierfest.** (Schloß-Bock grohartig.)
3 Damen und 3 Herren!
Bockwürstchen mit Kraut ff. Bockmützen und Rattig gratis.
Wer lachen will, der komme!
Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Rieger.**

Gasthof Oberlichtenau
Sonntag, den 13. Januar, von nachmittags an
öffentl. Ballmusik, verbunden mit **Bockbierfest.**
(Junger Bock.) Bockwürstchen.
Um 10 Uhr **Glocken-Polnaisse.**
Dazu ladet ergebenst ein **Anton Nitzsche.**

Gasthof Mühlbach.
Mittwoch, 16. Januar, abends 8 Uhr
Konzert mit Ball
gespielt vom Stadtmusikchor zu Frankenberg. Zahlreichen Zuspruch sieht entgegen
ergebenst **K. Schwarz.**

Berein f. Gesundheitspflege u. Naturheilkunde.
Montag, den 14. Januar a. c., abend 8 Uhr im Kaisersaal
Konzert, Theater mit anschließendem Tänzchen.
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
Mitgliedstaren sind am Eingange vorzuzeigen. d. V.

Hainichen. Stadt Dresden
Sonntag und Montag
Bockbierfest.
H. Wehnert.

Amtsschenke
Montag, den 14. da.:
Schlachtfest
von abends 6 Uhr an
Wellfleisch, wozu freundlichst einladet **B. Welssbach.**

russischen Salat
empf. **Bahnhof-Restaurant** Frankenberg.
Schleien-, Schuppen- und Spiegalkarpfen
Oscar Thübert
empfiehlt
Karpfen u. Schleie
empf. **Aug. Bergt.**

Für die liebevollen Beweise beim Heimgang unseres Kindes sagen hierdurch
herzlichen Dank.
Branddorf, 11. Jan. 07.
D. Wirth und Fran, geb. Franke.

Vollheringe
Stück von 5 Pfg. an, empfiehlt
Wilhelm Andra.

Hierzu eine Beilage
n. Unterhaltungsbeil. Nr. 2,

Beilage zum Frankfurter Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Kogberg in Frankfurt i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Kogberg in Frankfurt i. Sa.

Nr. 11

Sonntag, den 13. Januar

1907

Echo aus dem Blätterwald.

In Deutschland, wo jetzt alles im Banne der bevorstehenden Reichstagswahlen liegt und im großen und ganzen in der „großen“ Politik — wenigstens nach außen hin — ein Stillstand eingetreten ist, weckt **Dernburgs Rede über die Kolonien** begrifflicher Weise ein lebhaftes Echo im Blätterwald. Die Ausstellungen des stellvertretenden Kolonialdirektors werden ja nach der Parteistellung der Zeitungen von diesen geschätzt oder bekämpft. Die deutschnationalen „D. M. N. A.“ aber hegen Zweifel, daß die Rede bei dem heutigen Geschlecht sogleich Erfolg haben werde:

Dazu ist der koloniale Gedanke in Deutschland noch nicht weit genug ins Volk eingebracht, die kolonialen Interessen sind noch nicht Gemeingut der Nation geworden, das nach seiner eminenten Wichtigkeit in allen Wählerkreisen nach Gehör geschätzt würde. Das mag sehr bedauerlich sein, aber es ist nun einmal so, und wir möchten, wie gesagt, davon absehen, sich bei der Wahlagitator, namentlich im Binnenland, allzusehr auf die Wirksamkeit der kolonialpolitischen Wahlparole zu verlassen. Sie ist ja zweifellos eine nationale im besten Sinne des Begriffs; aber daß sie unser Volk derart zu erschüttern vermöchte, um eine Stimmung auszulösen, wie z. B. eine Bedrohung Deutschlands von außen her oder eine schwere innere Krise es tun würde, darauf ist doch kaum zu rechnen. Diese Sachlage darf natürlich nicht hindern, daß die Dernburg'schen Ideen zur kolonialpolitischen Propaganda als solche eifrig in Verwendung genommen werden. Die Gesichtspunkte, die Herr Dernburg für die deutsche Kolonialpolitik angeführt hat, sind zum großen Teil sachlich und wir haben nur zu bedauern, daß nicht bereits seit Jahr und Tag in der Weise des Herrn Dernburg Kolonialpolitik bei uns betrieben worden ist.

Das nationalliberale „Leipz. Tgl.“ baut ebenfalls nur auf langsame Erfolge bei der begonnenen Aufklärungsstätigkeit:

Die Generation von heute, die die Geschichte des Reiches bestimmt, ist für das volle Verständnis für den Wert der Ueberseepolitik meist verloren, sie steht mit beiden Beinen meist noch auf der Ueberzeugung, daß mit dem Frankfurter Frieden das eigentliche Recht des territorialen Ausbaus unseres Reiches abgesehen sei. Selbst für den Besitz Ostpreußens fehlte ihre Würdigung. Wenn wir nicht mehr in kümmerlich ausgeparten Stunden unserer Jugend ein paar spärliche Brocken unserer kolonialen Wissenschaften hinwerfen müssen, wenn wir erst planmäßig hier das Notwendige zum Gemeingut des Volkswissens machen, so werden die „Kolonien der Kolonialländer“ umsonst ihre Fortschritte abtrennen. Wer weiß heute in Wählerversammlungen etwas von den Dingen, die die Kolonialpolitik für ihr Verständnis als bekannt voraussetzen muß? Wer kennt die Sturm- und Drangperiode der holländischen, französischen, englischen Kolonialpolitik? Wer weiß etwas von „Adventurers Companies“, von dem wirklichen Gang der Entwicklung Indiens und Nordamerikas? Wer kann nachprüfen, ob Herr Dernburg mit seinem Lobesgesang auf Südwestafrika Recht hat? Unter tausend nicht zehn! Herr Dernburg möge also auf diesem Gebiet den Bienen weihen, es ist keine verlorene Arbeit. Mit den Wählerkreisen und Wählern, die hin und wieder verabsichtigt werden, ist nichts geschehen, hier muß eine Mobilisation eintreten, und wir halten Erzellens Dernburg wohl für den Mann, der sie durchzuführen könnte.

Dem sozialdemokratischen „Vorwärts“, dem begrifflicher Weise Dernburgs klare Darlegungen sehr un bequem sein müssen, da sie die von der roten Presse verzapften Kolonialweisheiten außer Kraft zu setzen geeignet sind, glaubt mit recht dummen Bemerkungen sich aus seiner unangenehmen Lage ziehen zu können:

Am Dienstag wurde der Herr Kolonialdirektor Dernburg von einer Anzahl kolonialfachlicher Manager aus akademischen Kreisen einem großen Männerauditorium (nur Herren waren zugelassen!) in Freiheit dreifach vorgeführt. Die Veranstaltung stand unter dem Zeichen des „Mischmatschs“. Und Dernburg glaubte sich dieses Mischmatschs auf keine andere Weise würdigen zu können, als dadurch, daß er selber eine Mischmatschrede verzapfte, der man wahrhaftig kein Unrecht tut, wenn man sie als ein Sammelsurium geschwollener Phrasen bezeichnet, als die Emanation eines „gebildeten“ Börsenmannes, dem die Fremdwörter, die „philosophischen“ Definitionen und kulturhistorischen

(natürlich christlich-kulturellen) Ideen-Assoziationen nur so aus dem Munde fließen.

Auf derselben Höhe stehen die Bemerkungen der sozialdemokratischen „Misch. Post“:

Herr Dernburg brachte nichts vor als die alten Plattheiten, die von Kolonialenthusiasten und Koloniallieferanten seit undordenlichen Jahren traktiert werden. Die „Rede“ Dernburgs reicht sich rühmlich an den Wahlbrief Bernhard Bilows. Sie ist auch nicht gefeierter.

Umso mehr Recht hat die konservative „Post“, über die Werberede zu schreiben:

Das war doch wirklich einmal eine Versammlung, die in der Tat imponierend wirken kann, die vor allen Dingen ein ganz anderes Gewicht hat, als wenn die sozialdemokratischen Führer ihre „Genossen“ zusammenrufen und ihnen unter geschützter Abriegelung des Selbstgefühls von Gewatter Weib und Ausnützung der beim Bier- und Tabakkonsum und aufreizenden Phrasen entsetzlichen Massenpsychose beibringen, was sie als die „Meinung des Volkes“ anerkennen sollen.

Die nationalliberale „Köln. Ztg.“ hofft auf die alsbaldige Wirkung dieser Werbereden:

In weitesten Kreisen der Bürgerschaft und der Arbeiter haben die kolonialen Fragen in den letzten Wochen ein Interesse erregt, wie nie zuvor, auch nicht, als nach dem Ausbruch des Hereroaufstandes zum ersten Male das deutsche Volk darauf hingewiesen wurde, in welcher Weise es bis dahin seine kolonialen Angelegenheiten vernachlässigt hatte. Deshalb kommt die Bildung des Aktionskomitees zur rechten Zeit. Ueberall will die Bürgerschaft über das Wesen der Kolonien und die Bedeutung der Kolonialpolitik aufgeklärt sein. Schon eine solche gedanktreiche Rede wie diejenige des Herrn Dernburg wirkt auf die weitesten Kreise, und das Vorgehen des Aktionskomitees, das die Worte Dernburgs gewissermaßen als Programm annehmen darf, wird nicht verfehlen, Aufklärung zu verbreiten. Und das ist auch durchaus notwendig. In andern Ländern nimmt die Arbeiterchaft zu den Kolonialfragen eine ganz andere Haltung ein. Niemals greift eine englische oder französische Arbeiterpartei in die Angelegenheiten der überseeischen Besitzungen ein, im Gegenteil, häufig finden wir sie unter denjenigen Gruppen der Nation, die an der Förderung der Kolonialen tätigen Anteil nehmen. Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß die englischen Vereine von Textilarbeitern sich durch verhältnismäßig hohe Beiträge an den von Manchesterer Kaufmannschaft und der Lancashire Baumwollindustrie ins Werk gesetzten Unternehmungen für Baumwollbau in den Kolonien beteiligt haben. Da die breiten Volksmassen in Deutschland so belehrt werden müssen, daß auch sie einer vernünftigen und sachlichen Erwägung der kolonialen Angelegenheiten zugänglich werden, ist es an der Zeit, daß tüchtige Männer eintreten, um das Werk der nationalen Aufklärung zu beginnen.

Außerdem verweisen wir auf die **neueste Rede Dernburgs über unsere Kolonien** an der Spitze der vorliegenden Nummer.

Vor den Reichstagswahlen.

Wahlvöder.

Die Merkmale „Sächs. Volksztg.“, nach ihrem pompösen Firmenschild natürlich ein „unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit“, läßt sich von befreundeter Seite ein Bild der gegenwärtigen Wahlsituation entwerfen, das in der Reichstagswahl, die Dinge auf den Kopf zu stellen und die **Wahrheit zu fälschen**, einen Rekord erzielen dürfte. Da heißt es unter der Spitzmarke: „Braucht Deutschland noch einen Reichstag?“ u. a.:

„Wenn das Gutachten jedes beliebigen Generalstabs-offiziers oder eines erst seit acht Wochen im Amte stehenden Kolonialdirektors, der kurz vorher Aufsichtsrat ungezählter Aktiengesellschaften war, mehr gilt, als die durch die Tatsachen — siehe Unterwerfung der Bondelwaris (wo steht denn nur in der entscheidenden Rede Peter Spahn's vom 13. Dezember dieser Hinweis auf die zur Tatsache gewordene Unterwerfung der Bondelwaris?) unterstützten Anträge alter bewährter Parlamentarier, dann sind die Verhandlungen im Reichstag eine Farce und ernste

Männer, das wollen die Nationalliberalen und die Konservativen doch sein, sollten ein solches Puppenspiel nicht mitmachen. Das Volk der Denker sollte doch endlich einsehen, daß man lumpiger neun Millionen halber nicht ein Kesselstreben auf „Schwarzweiß“ inszeniert und die „Bande zum Teufel“ jagt. Rein, die ganze Kolonialaffäre war nur der Vorwand zur Auflösung des Reichstages. Diese Tatsache bleibt bestehen, und wenn auch die ganze offizielle Welt das Gegenteil behauptet. Die Regierung braucht eine gesagte Reichstagsmehrheit, um endlich ihren Lieblingswunsch — Abänderung des ihr verhassten Wahlrechts — in Erfüllung gehen zu sehen.“

Wenn gar nichts mehr ziehen will, so versucht man es jetzt im schwarzen, wie im roten Lager mit der billigen Lüge, die Regierung und die ihr nahestehenden Ordnungsparteien strebten nach der „Abänderung des ihr verhassten Wahlrechts“. So tat es die liberale „Sächs. Volksztg.“, wie auch dieser Tage die sozialdemokratische „Volksstimme“, die auf Grund einer in einer Wählerversammlung gefallenen Äußerung der rein persönlichen Anschauung eines Einzelnen frant und frei einer ganzen Partei das „Sinnen und Trachten nach Wahlrechtsraub und Volksentrechtung“ in die Schuhe schob. Man „vergibt“ dabei aber ganz, daß z. B. gerade die nationalliberale Partei mit der Geschichte des Deutschen Reiches nach 1871 ebenso eng verwichen ist, wie mit dem gegenwärtigen Reichstagswahlrecht, das die Nationalliberalen im Verein mit Bismarck geschaffen haben.

„Freiheit, die ich meine!“

Mit welchen Mitteln die Leipziger „Genossen“ für ihre Zwecke arbeiten, darüber erfährt man näheres aus dorigen Blättern. So schreiben die „Leipz. N. N.“:

„In den ordnungsparteilichen Versammlungen toben die „Genossen“ am lautesten über die geringe Redefrist, in sozialdemokratischen Versammlungen sei das anders.“ Es wurde angekündigt, daß zu der gestrigen sozialdemokratischen Versammlung Karten für bürgerliche Wähler von vormittags 10 Uhr an im „Volkshaus“ zu haben seien. Als nun dort bürgerliche Wähler Karten abholen wollten, wurde bereits 20 Minuten nach 10 Uhr erklärt, es seien keine Karten mehr vorhanden. Dabei erhielt jeder, der um eine Karte fragte, nur je eine! Die wenigen Leute aber, die während der ersten 20 Minuten erschienen, können im ganzen höchstens 100 Karten erhalten haben. Von sozialdemokratischer Seite wurde erklärt, für bürgerliche Wähler seien 700 Karten reserviert gewesen.“ Das Blatt fragt nun: „Wo sind die übrigen 600 Karten geblieben?“ und beantwortet zugleich die Frage wie folgt: „Das Ganze ist ein **dreifacher Schwundel**. Man wollte keine bürgerlichen Wähler in der Versammlung haben. Und wer darüber noch im Zweifel war, konnte im „Volkshaus“ selbst von seiner Naivität geheilt werden. Wer dort hin kam, dem wurde zugerufen: „Was will das Rad hier? Die brauchen wir hier nicht!“ ... In den bürgerlichen Wahlversammlungen brüllt und tobt man wegen zu kurzer Redefrist, von den eigenen Versammlungen aber hält man wohlweislich nationale Wähler fern, indem man die scheinheilig angebotenen Karten einfach eskamotiert!“

Dem fügt das „Leipz. Tgl.“, das das Vorkommnis ebenfalls ins rechte Licht rückt, noch hinzu, daß ein Mitglied der sozialdemokratischen Partei auf der Redaktion erschienen sei und dort seine Karte in loyaler Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt habe, „weil“, wie er sagte, „ihm der Vorwurf der Ungerechtigkeit bedrückte“. Respekt vor dem christlichen Manne!

Ein zerstörtes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

(Beschreibung) (Schluß des vorhergeh.)

Die Stimme des Trödlers weckte ihn aus seinen Gedanken. „Geht Ihr noch weit?“ fragte der Mann mit der Reue des Alters.

„Ja — sehr weit!“ war die kurze Antwort.

„Sagt mir noch eins!“ Und der Alte legte seine knöchernen Hand auf den Arm Fabios. „Sagt mir eins, — ich werde Euch auch nicht verraten: Geht Ihr zu einem Weibe?“

„Ja!“

Der Trödler brach in ein häßliches Gelächter aus: „Ha ha!“ trachtete er, Ihr geht zu einem Weibe! Werdet nicht der Erste und nicht der Letzte sein! Geht nur! Ihr seid stark und habt einen kräftigen Arm! Geht nur zu ihr hin, — überachtet sie und dann — tötet sie! Ihr könnt das ja leicht tun! Geht und tötet sie!“

Fabio hielt nicht länger stand, die Worte des tödlichen, boshaften Alten empörten ihn. Er beseitigte sich, aus dessen Nähe zu kommen, aber mitten im Lärm der Straßen, im lauten Gewühl der Menge hörte er immer wieder und wieder den Satz: „Geht und — tötet sie!“

5. Kapitel.

Unter den Lebenden.

Der Tag erschien Fabio wie eine Ewigkeit. Er wanderte planlos in den Straßen umher, ohne einen Bekannten zu treffen, denn die reicheren Bewohner Neapels hatten aus Furcht vor der Cholera entweder die Stadt verlassen, oder blieben, von allem Verkehr abgeschlossen, in ihren Häusern.

Noch immer wütete die Epidemie mit ungeschwächter Heftigkeit, fast zu jeder Stunde begegnete man einem Leichenwagen.

In jenen Tagen war es, wo König Humbert von Italien der Welt ein selbsten Beispiel von Seelenstärke und Hohenherzigkeit gab, indem er mit heldenmütiger Todeserachtung die Lagarett und die Behausungen der Choleraerkranken aufsuchte. Nur von einem kleinen Gefolge begleitet, durchschritt er die oerpesteten Straßen mit einer Ruhe und Sorglosigkeit, als maudele er in einem Rosengarten. Er betrat die schmutzigsten Winkel, wo Tote und Sterbende lagen; er sprach freundlichstehende Worte zu den Trauernden, die ruft und dankbar zu dem Monarchen aufschauten; Gold und Silber legte er in

die Hand der Armen und jedes Wittgeschick fand sofortige Erleichterung.

Auch an diesem Morgen machte der König einen Rundgang durch die Straßen. Fabio stand dicht am Wege unter der echnurtdovoll grühenden Menge, als der Monarch vorüber schritt. Die hohe, kräftige Gestalt des Grafen schien seine Aufmerksamkeit zu erregen. Wahrlich, ein Vorwurf für einen Maler, dieser Fischer! sagte er halblaut zu seinem Adjutanten. Dieser Fischer! Fabio erbeute; er mußte gewaltsam an sich halten, um nicht vorzutreten und seinen Namen zu nennen. Auch der König erkannte ihn nicht! Und doch war Graf Fabio Romani stets ein willkommener Gast im Quirinal gewesen und so oft er nach Rom kam, hatte König Humbert ihn in der freundlichsten und herzlichsten Weise empfangen.

Mit einem bitteren Gefühl im Herzen trat Fabio weiter zurück; erst als der Fürst vorüber war, folgte er ihm in einiger Entfernung nach. In einer engen Straße blieb der König vor einem ärmlich aussehenden Hause stehen, an dessen Tür sich ein Haufen Menschen angesammelt hatte. Neben einem offenen, noch leeren Sarge standen zwei Leichenräger, die sich mit einigen Männern jantlen, während mehrere Frauen bitterlich weinend daneben standen. Beim Erscheinen des Landesherren verstummte der Lärm; ehrerbietig grühend traten die Leute zur Seite.

„Was geht hier vor?“ fragte der König mit freundlicher Stimme.

Ein Augenblick herrschte tiefes Schweigen, dann trat eine dicke, gutmütig aussehende Bürgerfrau aus dem Kreis.

„Röde die Jungfrau und alle Heiligen Euer Majestät segnen!“ begann sie ein wenig verlegen. Wir haben die Männer“ — sie wies auf die mürrisch dreinsehenden Leichenräger — „noch eine Stunde zu warten, eine einzige Stunde, aber sie wollten nicht. Das Mädchen ist tot, Euer Majestät, und Giovanni, der arme Bursche will es nicht verlassen. Er hält die Tote fest umschlungen und trotz allen Zuredens gibt er sie nicht her. Wenn wir sie ihm aber gewaltsam wegziehen wollten, verliert der Aermste den Verstand. Nur eine Stunde noch, Majestät!“ fuhr sie in bittendem Tone fort, „nur eine Stunde laßt sie noch warten, dann kommt Vater Dominik und der wird Giovanni besser zureden als wir es können!“

Ohne ein Wort zu erwidern, winkte der König mit der Hand, die Leute wichen ehrerbietig zurück und er trat, gefolgt von seinen Begleitern, in die elende Stube in der sich die an der Cholera Erkrankte befand. Auf einem Strohlager ruhte

der Körper eines jungen Mädchens, dem selbst der grausige Tod nichts von seiner Schönheit geraubt hatte.

Neben dem Bette kniete ein junger Mann, dessen verzweifelte, gebrochene Haltung selbst den rauhen Männern des Volkes Mitleid einflößte. Seine Arme waren fest um den Körper des Mädchens geschlungen, während er das Gesicht an der Brust der Toten verbergte. Ein heller Sonnenstrahl fiel wie ein goldener Pfeil in den dämmerigen Raum und beleuchtete die traurige Gruppe am Boden, die hohe Gestalt des mitleidigen Fürsten und die halb ängstlichen, halb neugierigen Gesichter der Umstehenden.

„So liegt er nun schon seit sechs Stunden“, flüsterte die Bürgerfrau, „seine Hände halten sie fest wie Eisenklammern, — nicht einen Finger kann man losdringen!“

Der König trat näher, und sanft die Schulter des unglücklichen Mannes berührend, sagte er mit unendlich weicher Stimme:

„Mein Sohn!“

Es erfolgte keine Antwort; man hörte nur das Schluchzen der von Kühlung überwältigten Frauen. Abermals sprach der König:

„Mein Sohn, ich bin Dein König! Daß Du keinen Grund für mich?“

Jetzt erst erhob der Bursche seinen Kopf und starrte verständnislos auf den, der ihn angedredet hatte. Seine von Schmerz durchwühlten Jüge, der wirre Ausdruck der Augen zeigten deutlich, wie fürchterlich er litt und wie recht die Befürchtung der Leute war, er könne den Verstand verlieren.

„Gib mir die Hand!“ sagte der König in mildem, aber gebietendem Tone. Langsam, zögernd, wie unter dem Banne einer magnetischen Kraft löste sich der Arm, der die Tote so fest gehalten und streckte sich dem Fürsten entgegen. König Humbert ergriff die dargebotene Hand, und sich voll Leutseligkeit zu dem Unglücklichen herabbeugend, sagte er ernst und einfach: „Mein Freund, die Liebe ist stärker als der Tod!“

Die Augen des jungen Mannes begegneten denen des Monarchen, ein heftiges Zucken ging durch seinen Körper, und plötzlich das Gesicht mit beiden Händen bedeckend, brach er in leidenschaftliches Weinen aus. Beruhigend legte König Humbert seinen Arm um ihn; er hob ihn mit Hilfe seines Adjutanten vom Boden auf und führte den nicht länger Strebenden hinaus. Die starrte Verzweiflung des Aermsten war gebrochen, — der Tränenstrom hatte ihm den Verstand gerettet und ihn vor dem mutmaßlichen Selbstmord bewahrt.

Deutliches und Sächsisches.

Frankenberg, 12. Januar 1907.

Die Post und die Reichstagswahlen. Für die Beförderung der Wahltelegramme sind vom Reichspostamt wieder besondere Bestimmungen getroffen worden. Für die Auflieferung der Wahltelegramme der Wahlkommissionen an das Reichsamt des Innern und andere Behörden, sowie für die Aufnahme am Bestimmungsorte wird ein einheitliches Formular verwendet. Sämtliche Telegraphenanstalten bleiben am Wahltag und am 29. Januar, wo das Ergebnis ermittelt wird, mindestens bis 10 Uhr abends im Dienst. Gebührenfrei sind nur die Telegramme der Wahlkommissionen an das Reichsamt des Innern. Die Telegramme der Wahlkommissionen an Behörden der Bundesstaaten sind gebührenpflichtig. Fernsprechanstalten bleiben am Wahltag bis 12 Uhr nachts im Betriebe, erheben aber von 9 Uhr an die Nachtgebühren.

Obbleis. Vermist wird seit Dienstag nachmittag der hiesige Fischhändler Langsch, der geistig schwach ist. Er ging am Dienstag nach Rudelsdorf und wurde dort gesehen, als er gegen 5 Uhr in der Richtung nach Waldheim weiterging. Seitdem ist er verschwunden. Man glaubt, daß er umherirrt oder daß ihm ein Unglück zustoßen ist.

Zittau. Die neue städtische Generalarm-Anlage, die von der Firma Siemens u. Halske ausgeführt wurde und etwa insgesamt 68 000 Mk. kostet, wurde gestern der Stadt übergeben. Dem öffentlichen Gebrauch wird die Anlage am nächsten Dienstag freigegeben. — Der vom hiesigen Stadtrat eingerichtete Verkauf von Geflügel wird wieder aufgehoben, weil es sich bei den ersten Versuchen gezeigt hat, daß die Nachfrage nicht so stark ist, als man angenommen hat. Es kommt ferner hinzu, daß die Stadt die Fische nicht billiger verkaufen kann, als die hiesigen Fischhändler.

Zittau. Bei der im hiesigen Postbureau stattgefundenen beschränkten Verdingung der Tischlerarbeiten kam folgende Submissionsliste zutage. Es offerierten: Ein Tischlermeister aus Dresden 7374,68 Mk., ein anderer 7076 Mk., ein Tischlermeister aus Zittau 5549,40 Mk., eine Zittauer Firma 5350,90 Mk. und ein hiesiger Baumeister 3256,07 Mk. Der Unterschied zwischen der höchsten und der niedrigsten

Offerte beträgt hiernach 4122,55 Mk. zwischen der höchsten und mittleren 2393,33 Mk.

Mitteilungen des lgl. Standesamts Frankenberg

- A) Eingetragene Geburtsfälle: 4, und zwar 1 Knabe und 3 Mädchen.
- B) Eingetragene Sterbefälle: 4, und zwar 1 männlicher und 3 weiblicher.
- C) Eheschließungen 4, und zwar zwischen:
 - Agarenarbeiter Karl Wänzel und Rosa Clara Blagow hier — Kaufmann Christian Hugo Jähmig in Chemnitz und Meta Luise Gertrud Michaelis hier. — Vater Friedrich Oswald Haubold und Minna Selma Thiene hier. — Zahnkünstler Ernst Benjamin Bruno Arnold hier und Emilie Antonie verw. Müller in Gerbersdorf.
 - D) Verschickungen 2, und zwar zwischen:
 - Feiseur Paul Heinrich Gummich und Olga Selma verw. Damm hier. — Zimmermann Robert Emil Trinkl und Marie Magdalena Heber hier.

Frankenberger Kirchennachrichten.

1. Sonntag nach Epiphania. Vorm. 9 Uhr: Predigt über Matth. 3, 15—17; Archidiazon P. Reier. — Nachm. 5 Uhr: Predigt mit Kommunion; Odeop. Ehmer.

Wochenamt: Archidiaz. P. Reier. **Gesang:** Max Georg Jähmig, Fabrikarbeiter hier, Z. — Karl Emil Jähmig, Schneider hier, Z. — Paul Albin Dreyßler, Kaufmann hier, S. — Ferdinand Bernhard Schramm, Musiker hier, Z. — Feide. Max Gebers, Fabrikarbeiter hier, Z. — 1 unepel. Z. hier. — Ein unepel. S. hier.

Gesang: Robert Emil Trinkl, Zimmermann hier, und Marie Magdalena Heber hier. — Paul Heinrich Gummich, Feiseur hier, und Olga Selma verw. Damm geb. Brock hier.

Verdiente: Ernst Paul Buchheim, anf. B., Kaufmann und Agarenfabrikant hier, ein Chemnitz, 58 J. 2 M. 17 T. — Frau Anna Julie Dreyß geb. Köhler, Julius Hermann Dreyß, Steinmetz hier, Gefrau, 54 J. 8 M. 11 T. — Frau Bernhard Werner, B. und Webermeister hier, ein Chemnitz, 62 J. 2 T. — Frau Amalie Auguste Wagner geb. Gutschalk, weill. Christof Friedrich Wagners, B. und Webermeister hier, hinterl. Witwe, 67 J. 7 M. 27 T.

Am 1. Sonntag nach Epiphania werden kirchlich aufgeführt: **Georg Otto Schwabe**, Weber hier, Otto Sigismund Schwabe, B. und Webermeister hier, epl. S., und **Marie Martha Schreckenbach** hier, weill. Johann August Schreckenbachs, B. und Webermeister hier, hinterl. epl. Z.

Christian Hugo Jähmig, Kaufmann in Chemnitz, weill. Friedr. Wilhelm Jähmigs, anf. B. und Handelsweber hier, hinterl. epl. S., und **Meta Luise Gertrud Michaelis** hier, weill. Gustav Julius Franz Michaelis, anf. B. und Schlossermeister hier, hinterl. epl. Z.

Friedrich Oswald Haubold, Vater hier, ein vid., Friedrich Oswald Haubolds, anf. B. und Weichenswürter hier, epl. S., und **Minna**

Selma Thiene hier, weill. Ferdinand Bruno Thienes, Eisenarbeiter in Gerbersdorf bei Freiberg, hinterl. epl. Z. **Wilhelm Maria Alexander Müller**, Metallarbeiter in Chemnitz, Andreas Christian Müller, Weber in Chemnitz, epl. S., und **Anna Clara Stypold** in Chemnitz, weill. Gustav Julius Stypolds, Fabrikarbeiter in Frankenberg, hinterl. epl. Z.

Sachsenburger Kirchennachrichten.

1. Sonntag nach Epiphania. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Mittwoch, den 10. Januar. Abends 8 Uhr: Bibelbesprechung.

Kirchennachrichten für die Knalltepparochie Sachsenburg.

1. Sonntag nach Epiphania. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. — 1. Theil., Kap. 1.

Kirchennachrichten für Fißha.

1. Sonntag nach Epiphania. Vorm. 9 Uhr: Predigt; Matth. 3, 15—17; P. Döbler.

Wochenamt: P. Döbler. **Gesang:** Des Werkmeisters Robert Alfred Scher in Fißha, S., Alfred Walter. — Des Fleischereigenschaftslehre Max Arthur Kluge in Faltanau, Z., Alfred Kluge. — Des Gutbesizers Ernst Reinhard Heber in Faltanau, Z., Maria Marie. — Des Fabrikarbeiters Joh. Gabriel Kurek in Faltanau, Z., Max Kurek. — Des Restaurateurs Friedr. Max Demmann in Faltanau, Z., Elsa Döbler.

Gesang: Ernst Arthur Kurek, Köpfer in Niederwiesa, und Ida Clara Schumann in Fißha.

Verdiente: Friedrich Wilhelm Schumann, Gutbesizer und Kirchenvorsteher in Faltanau, Chemnitz, 67 J. 10 M. 24 T. — Carl Friedrich Wagner, Zimmermann in Fißha, Chemnitz, 69 J. 4 M. — Fr. Wilhelmine Louise verw. Dreyer geb. Reichardt, Pensionistin in Fißha, 75 J. 5 M. — Johanne Louise, des Schenkwirts Ernst Emil Wöhl in Faltanau, epl. M., 1 J. 3 M. 14 T. — Johannes, des Gutbesizers Otto Hermann Wöhl in Faltanau, epl. M., 1 T.

Hadzi-Loja-Cigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht!
Das Stück 2, 3, 4, 5 und 6 Pfennige.
Ueberall käuflich!
Fabrik „Epirus“ Dresden.

Besten Produktentwurf vom 11. Januar. Die besten Lebensmittelpflanzen, die heute von den ausländischen Getreideböden vorliegen, stellen eigentlich erprobte Samen, die die besten Eigenschaften, welche sich hier gestern entwickelten, weiter fortzuleiten haben würde. Das war jedoch nicht der Fall. Für namhafte Kreuzungen von Brot- und Futtergetreide bestand wenig Hoffnung, und wenn die Lebensmittelpflanzen ihrer nominellen Festigkeit beraubt, so kam das daher, daß die Abgeber auf Preise hielten und sich zu Konzessionen kaum bereit zeigten. Weizen und Roggen waren am frühesten gut behauptet, eher um 1/2 M. höher gehalten. Hafer und Reis verhielten in unvorhergesehener Weise in unerwarteter Weise nur zu erhöhten Preisen zu haben. Die Bodenpreise, Argentiniens waren keine als in der Bourse. Dagegen wich das Ergebnis der neuen Sorte dieses Landes einstimmig. Rückwärts war am hiesigen Markte anfänglich durch spekulative lokale Abgaben matter, später gut erholt. Getreide schloß zu günstigen Preisen.

Medizinal-Lebertran für Kranke und schwächliche Kinder empfiehlt in Flaschen à 25 und 50 Pf. **Adler-Drogerie.**



Sparsame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe **Eisenbein-Seife** Marke „Elefant“ von **Günther & Haussner**, Chemnitz-Kappel. In fast allen Materialwaren-, Drogerie- u. Seifen-Geschäften zu haben.

Patentanwaltbüro SACK-LEIPZIG 2. Besorgung u. Verwertung.

Magenleidenden treibe ich aus Dankbarkeit gern u. unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden bescholten hat. **A. Hoeck**, Med. rertin, Sachsenhausen & Frankfurt a. M.

Cölnor Carnevalsfabrik **Barnhard Richter** Cöln a. Rh. vers. III. Preisliste 180 p. 1907 gratis u. franco u. a. Wiederverkäufer.

May & Edlichs Papierwäsche in den gangbarsten Sorten zu haben in der Schulbuchhandlung im Kaufhaus.

Der große Unterschied!

„Gerstenkaffee“ ist kein „Malzkaffee“ und Malzkaffee noch lange kein „Kaffeebohnen Malzkaffee“. Denn der echte „Kaffeebohnen“ ist nach dem Urtexte der wissenschaftlichen Autoritäten nicht nur in bezug auf seinen Gehalt ein in jeder Hinsicht vollkommener „Malzkaffee“, sondern besitzt vor allem allein unter sämtlichen Erzeugnissen seiner Art einen würdevollen, vollen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack. Man verlange in den Geschäften deshalb ausdrücklich nur den echten „Kaffeebohnen Malzkaffee“ und achte scharf darauf, daß man diesen auch wirklich erhält und keinen anderen. **Werde in der neuesten Zeit ist hier doppelte Vorsicht geboten.** Die untrüglichen äußeren Kennzeichen des echten „Kaffeebohnen“ sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild, Name und Unterschrift des Patentes Kneipp als Schutzmarke, und die Firma: Kaffeebohnen Malzkaffee-Fabriken.

Verlobte

bitten wir, Kataloge von unseren neuen **Spezial-Einrichtungen 1907**

Mk. 1200, 2000, 3000 etc., zu verlangen.

Möbelfabrik

Rother & Kuntze

Chemnitz

Fabrik: Zeulenroda i. Thür. Filiale: Leipzig, Leipzigerstr. 1.

FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN

Gegründet 1696 Gegründet 1696

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extraktgehaltes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Konvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Frankenberg bei Frau verw. Jähnichen, Reichsstrasse 26 b.

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

Landwirtschaftliche Schule zu Chemnitz. (Salzstraße 65.) Der nächste Unterrichtskursus beginnt am 8. April 1907. Anmeldungen für denselben nimmt der Unterzeichnete entgegen, welcher auch jede gewünschte Auskunft über die Schule bereitwillig erteilt. Chemnitz, am 13. Januar 1907. Prof. Dr. Roth, Direktor.

Das Marthaheim zu Chemnitz Glockenstraße 5-7, nahe dem Hauptbahnhof, nimmt für Ostern noch **Haushaltungsschülerinnen** an. Der Lehrplan erstreckt sich auf theoretischen und praktischen Kochunterricht, häusliche Führung der Haushaltungsfunde, Wäschebehandlung und weibliche Handarbeiten (einschließlich Maschinennähen und Schnittzeichnen), sowie auf Religion, Realien, Sitten und Turnen. Ziel des einjährigen Kurses: gründliche Hauswirtschafts- und Charaktererziehung auf christlicher Grundlage. Ausbildungskosten mit voller Pension nur 325 Mark. Das Marthaheim besteht seit 1881 und hat gegen 600 junge Mädchen ausgebildet. Prospekte durch die Vorleserin zu beziehen.

Kostenlos! Jeder Leser dieses Blattes erhält sein eigenes Bild in Lebensgröße 30x45 cm **kostenlos** vergrößert. Meine Vertreter werden sich erlauben, in den nächsten Tagen vorzusprechen und bitte ich, denselben Ihr wertvolles Bild zu genanntem Zweck übergeben zu wollen. Hochachtungsvoll **Kunst-Institut E. Schmitz, Halle a. S., Sinfeldgärtenstr. 14.**

„Hammond.“

Amerikan. Schnell-Schreibmaschine.

Einzige Maschine der Welt mit automatischem Abdruck der Buchstaben, daher grösste Schonung der Nerven. — In wenig Sekunden auswechselbare Schrift. — Vertretung für Frankenberg **Arno Rossberg, Markt 1, I.** Vorführung jederzeit bereitwilligst!

Jetzt ist es Zeit eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten

„Jodella“

Lahusen's Lebertran

zu beginnen und regelmäßig fortzusetzen, da so die besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella“ ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran und übertrifft alle ähnlichen Konfektfabrikate. **Heiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen.**

Da Nachahmungen, achte man gefl. auf die nebenstehende Figur und Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen! — Preis: Mark 2.30 und 4.60. — Gleich zu haben in allen Apotheken. Hauptniederlage in Frankenberg: **Löwen-Apotheke**, wie auch in den Apotheken von Fißha, Augustsburg und Wittgensdorf. **Patentbriefe** in grosser Auswahl empfiehlt **C. G. Rossberg.**